

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Band: 41 (1970)

Heft: 1: Das Fazit von Weesen : Berichte über den ersten VSA-Kurs für Altersheimleitung

Artikel: Dank an Dr. W. Rickenbach

Autor: E.M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-806999>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dank an Dr. W. Rickenbach



Dr. W. Rickenbach ist auf Ende 1969 als Sekretär der Schweiz. Landeskonferenz für Soziale Arbeit und der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft — einer äusserst vielseitigen Tätigkeit in der Sozialarbeit — altershalber zurückgetreten.

Wenn auch das Schweiz. Heim- und Anstaltswesen nur ein Teilgebiet

der umfassenden Aufgabe der Landeskonferenz sein konnte, so hat Dr. Rickenbach doch auch unsern Problemen sein reiches Wissen über das Wesen und die Entwicklung der sozialen Arbeit in der Schweiz und im Ausland zur Verfügung gestellt. Seiner Initiative ist es zu verdanken, dass als Folge einer zunehmenden Kritik der Oeffentlichkeit an der Führung unserer Heime und Anstalten, in der ersten Hälfte der Vierziger Jahre, die «Studienkommission für die Anstaltsfrage» gegründet wurde und bis heute, je nach Bedürfnis, in verschiedenen Fachausschüssen die aktuellen Probleme unserer Heime und Anstalten bearbeitet und folgende Richtlinien herausgegeben wurden:

Merkblatt über den Verkehr der Heime und Anstalten mit der Presse. 1945

Richtlinien für das Dienstverhältnis der Leitung und des Personals in Anstalten für Kinder und Jugendliche. 1946

Richtlinien für die Führung von Arbeits-, Lehr- und Erwerbsbetrieben in den Heimen und Anstalten für Kinder und Jugendliche. 1947

Wegleitung für die Rechnungs- und Betriebsführung in den Heimen und Anstalten für die Jugend. 1948

Merkblatt für die Schulung von Leitung und Personal in Heimen für Kinder und Jugendliche. 1949, 1963, 1968

Richtlinien für die Organisation von Heimen zur Erziehung von Kindern und Jugendlichen. 1949, 1959, 1965

Richtlinien für den Bau von Erziehungsheimen für Kinder und Jugendliche. 1951

Richtlinien für Errichtung und Betrieb von «halb-offenen» Heimen. 1954

Richtlinien zur Arbeitsteilung unter den Heimen für die Jugend. 1956

Empfehlungen für die Besoldungs- und Ferienansätze des Personals in Erziehungsheimen für Kinder und Jugendliche. 1964, 1967

Richtlinien für die Praktikantenausbildung im Heim. 1967

Wer je in einer Kommission oder einem fachlichen Gespräch mit Dr. Rickenbach zu tun gehabt hatte, schätzte seine kultivierte Objektivität, seine konziliante und präzise Gesprächsführung. Dr. Rickenbach war kein Kämpfer im Sinne des Ueberzeugenwollens. Seine Stärke lag darin, affektive Elemente zu versachlichen, Gültiges herauszuarbeiten, auf Unabgeklärtes hinzuweisen und für eine spätere Bearbeitung reifen zu lassen. So sind für unsere Heime und Anstalten Grundlagen geschaffen worden, die es uns erleichtern, Entstandenes weiter zu entwickeln, die Vielseitigkeit unserer spezifischen Probleme zu überblicken und die Heimaufgabe mit den andern sozialen Bestrebungen zu koordinieren.

Dafür danken Herrn Dr. Rickenbach unzählige Heimleiter und Heimleiterinnen, Heimerzieher und Heimerzieherinnen und wünschen ihm noch viele Jahre geistigen Wirkens.

E. M.

Kleines Heim-ABC — zweite Runde

Rolfli war ein munterer Zweitklässler. Leider verschlechterten sich seine Leistungen zusehends. Ein langes Gespräch mit den Eltern ergab, dass Rolf wegen kleineren Diebstählen oft Prügel erhielt ... weil er andere Strafen noch nicht erfasst hätte. Immer wieder hatte er sich einen Zwanziger oder Fünziger aus Mutters Portemonnaie geholt, um sich (auch) etwas kaufen zu können, wie es seine Kamerädelein taten. Offensichtlich nützten die Schläge nichts, denn Rolf sti-

bitzte weiterhin, und seine Schulleistungen nahmen ab. Der Fehler (das Stibitzen) liess sich nicht wegschlagen. Hinter den Diebereien versteckte sich der Wunsch, auch ein bisschen Taschengeld zu besitzen wie die anderen Kinder. Rolf erhielt fortan ein kleines Taschengeld — der kleine Dieb war geheilt. Vreneli naschte im Kinderheim immer wieder Schoggi, Konfitüre, Zucker oder Zeltchen. Alles Bestrafen nützte nichts. Schliesslich schenkte ihm eine Er-